

DENN EUCH UND EUREN KINDERN GILT DIESE VERHEISSUNG

Teil 24:

Die Starzen der Russisch-Orthodoxen Kirche – prophetisch begabte Seelsorger des Volkes

... vor allem im 17.–19. Jahrhundert¹

von Klaus Vogt

1. Geschichtliche Einordnung

Bereits um das Jahr 300 – also noch während der letzten großen Christenverfolgungen im Römischen Reich – beginnt mit den ägyptischen und (kurze Zeit später) mit den syrischen „Wüstenvätern“² eine neue frömmigkeitsgeschichtliche Epoche in der Kirchengeschichte. Tiefgläubige Männer – und vereinzelt auch Frauen – ziehen sich in die Einsamkeit zurück, um sich dort vollständig auf das Gebet und die Bibelbetrachtung zu konzentrieren. Teils leben sie als Einsiedler, teils auch in klösterlichen Gemeinschaften. Und allen ist ein intensives „Leben im Geist“ gemeinsam.

In ihrer persönlichen Frömmigkeit und in ihrem geistlichen Dienst werden wie selbstverständlich die Gnadengaben des Heiligen Geistes rege praktiziert. Das spricht sich schnell herum – und die Wüstenväter werden von zahlreichen „in der Welt lebenden“ Christen besucht, um vollmächtigen seelsorgerlichen Rat einzuholen. Auch Krankenheilungen und andere Wunderzeichen begleiten wie selbstverständlich den Weg dieser Wüstenväter und -mütter.

Aber auch im „normalen Leben der gewöhnlichen Ortsgemeinde[n]“³ ist zu jener Zeit das Praktizieren von Charismen noch selbstverständlich. Ein Beispiel: Bischof **Kyrill von Jerusalem** (313–386) spricht in seinen „24 Katechesen“⁴ ausführlich davon, wie sich die Gnadengaben des göttlichen Geistes im Glaubensleben des Einzelnen und der Gemeinde auswirken. Er

bittet die Taufbewerber um eine erwartungsvolle Offenheit gegenüber den Geschenken des Heiligen Geistes. Kyrills Zeugnis macht deutlich, wie *alle* Gemeindeglieder seiner Zeit am ungebrochenen Praktizieren der Gnadengaben festhalten.

In den nächsten Jahrhunderten verändert sich das leider sehr: Für fast ein tausend Jahre scheinen die Charismen fortan in den monastischen⁵ Teil der Kirche abgewandert zu sein, also nur noch in *Klöstern* praktiziert zu werden. Die einzige (?) Ausnahme ist die *Laienbewegung* der **Waldenser**⁶.

Um die Jahrtausendwende setzt **Symeon der Neue Theologe** (949–1022) im ostkirchlichen Bereich neue Akzente⁷, die später vor allem in Russland fleißig praktiziert werden. Nach der im Jahr 988 n. Chr. erfolgten Missionierung Russlands durch **Großfürst Wladimir von Kiew** ist die daraus entstandene Russisch-Orthodoxe Kirche sehr schnell auch von einer lebendigen Kloster-

Tradition geprägt – mit internationaler Ausstrahlung. Zum Beispiel geben bis heute zahlreiche *russische* Mönche in den Klöstern und Einsiedeleien auf der nordgriechischen Halbinsel **Athos** (sog. „Mönchsrepublik“) den Ton an.

2. Das russische Starzentum

„**Starez**“ bedeutet in der russischen Sprache „der Alte“ – daraus ist im kirchlichen Bereich abgeleitet die Bedeutung „Ältester“, „Presbyter“, „(ehrwürdiger) Greis“. Die weibliche Entsprechung ist „Stariza“. Ein Starez hat keine Leitungsaufgaben in der Hierarchie eines Klosters. Seine Aufgabe ist es vielmehr, ein geistlicher *Lehrer* zu sein und damit auch im Besonderen ein *Seelsorger*.

Starzen werden allein aufgrund ihrer geistlichen Reife von ihren Mitbrüdern bzw. Mitschwestern und vom Kirchenvolk als geistliche Wegbegleiter geschätzt, beachtet und verehrt. Letztlich sind sie Glaubensvorbilder, die durch den Heiligen Geist autorisiert

Russisch-orthodoxes Kloster auf der nordgriechischen Halbinsel Athos



ZUM AUTOR

Pfarrer i. R. Klaus Vogt war als lutherischer Pfarrer jahrzehntelang in der GGE engagiert. Seit einigen Jahren forscht er über das Praktizieren der Geistesgaben im Laufe der Kirchengeschichte. E-Mail: rev.klaus.vogt@gmail.com